

INHALT

Es begann in Griesheim	3
Mehr als 200 Jahre Keilhau	5
Keilhau - ein besonders resonanter Ort.....	7
Eine Brücke über den Strom der Zeiten.....	9
Denn wohl ist die Schule das höchste.....	10
Keilhaus Stärken.....	14
Was ist dem Erziehungstal zu wünschen?	17
Keilhau in seinen Anfängen	19
Griesheim - Fröbel und Middendorff.....	19
Keilhau.	26
Langenthal.....	35
Erziehung und Unterricht	38
Der erste Winter und das erste Weihnachtsfest.....	44
Der neue Sommer	52
Veränderungen - Der neue Kreis	55
Keilhaus erste Blüte.....	63
Keilhau – die frühen Jahre aus Zöglingssicht	68
Die Feier des Christfestes der Erziehungsanstalt in Keilhau	70
Bericht Über die Fröbelsche Erziehungsanstalt zu Keilhau.....	91
Die Schule auf dem Wald.....	99
Die Schule auf dem Wald	99
Die Erziehungsanstalt Keilhau auf dem Thüringer Walde.	101
Das Keilhauer Budenleben.....	109
Erinnerungen an Keilhau.	116
Institute und ihr Zweck.....	116
Keilhau und der Gemeingeist.	118
Drei Freunde aus Kriegszeiten.	120

Die Berggärten am Kulm und die Bewältigung des Bodens.	123
Eine Sonntagserzählung von ehemaligen Mühlen.	126
Die Bergwacht und der Lanzenkampf.	128
Ein Gespräch über Prinzipien.	131
Das Geheimnis Keilhaus.	133
Aus den Religionsstunden bei Middendorff.	136
Die Prinzipien Fröbels.	138
Eine Geographiestunde in Keilhau.	140
Ein Rückblick auf die Geschichte Keilhaus.	143
Ein Morgen in Gotha.	146
Die Abendfeier in Keilhau.	149
Friedrich Fröbel und die Schule.	153
Zwölf Jahre in wenigen Worten.	153
Fröbel - „Aufklärer“ oder „Romantiker“ (?)	154
Fröbel und die Moderne.	157
Fröbel - ein Reformpädagoge?	159
Eine Schule, die Leben ist? (Thesen).	164
Statt eines Fazits	201
Anlage 1.	205
Stundenplan Keilhau 1823/24	205
Anlage 2.	207
Übersicht über die Unterrichtsgegenstände in der Volkserziehungsanstalt	207
Allgemeine Zeitverteilung	208
Praktische Beschäftigungen.	209

ES BEGANN IN GRIESHEIM

2017 feierte man in Keilhau bei Rudolstadt das 200. Jubiläum der „Allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt“. Sie ist heute als „Freie Fröbelschule Keilhau“ in Trägerschaft der Jugendsozialwerk Rudolstadt gGmbH. Dabei begann aber alles in einem Dörfchen nahe Stadtilm. Nach den Befreiungskriegen gegen Napoleon war Fröbel 1814 an die Universität Berlin gegangen, um dort als Assistent am Mineralogischen Institut zu wirken. Mineralogie und Kristallographie versinnbildlichten für Fröbel anschaulich natürliche Entwicklungsprozesse. Fröbels Auseinandersetzung mit den kristallinen Formen ist der Versuch, das Elementare herauszustellen, das optimal Inneres am Äußeren spiegelt und beides integriert.¹

Die sich daraus entwickelnden Gedanken sollten spätere pädagogische Bestrebungen wesentlich inspirieren und ihren Niederschlag auch in seinen Spielgaben und Beschäftigungsmaterialien finden.

Jedoch verließ Fröbel im Herbst 1816 diese Assistentenstelle. Es zog ihn nach Griesheim bei Stadtilm, wo sein Bruder Christoph – Pfarrer des Ortes – in Folge des Krieges am Lazarettfieber verstorben war. Er nahm sich der Erziehung der drei Söhne seines Bruders an, dazu kamen zwei Söhne seines Bruders Christian aus Osterode. Faktisch mit fünf Zöglingen begann er am 13. November 1816 seine erste Gründung, die „Allgemeine Deutsche Erziehungsanstalt“.

Man mag die Namensgebung für übertrieben erachten. Dies würde aber verkennen, dass das Erziehungsziel – nach den Befreiungskriegen war das Drängen nach der Einigung Deutschlands spürbar stärker geworden - diesen Namen motivierte.

*Vom 13ten November 1816 an rechne ich daher das Bestehen meines jetzigen erziehenden Wirkens [...] Langenthal [...] sandte mir [...] durch Middendorff seinen Bruder einen 11jährigen Knaben zur Miterziehung, so daß ich nun 6 Zöglinge hatte. [...]*²

¹ Vgl. Heiland, Helmut: Die Schulpädagogik Friedrich Fröbels. In: Beiträge zur Fröbelforschung. Herausgegeben von Helmut Heiland, Universität Duisburg. Band 4. Georg Olms Verlag. Hildesheim - Zürich - New York, 1993, S.60

² Helmut Heiland, Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF (Hrsg.): Gesamtausgabe der Briefe Friedrich Fröbels: F. an Karl Christian Friedrich Krause in Göttingen v. 24.5./2.6./17.6.1828 (Keilhau); <http://bbf.dipf.de/editionen/froebel/fb1828-05-24-01.html>

Die Witwe Christoph Fröbels erwarb wenig später ein Bauerngut in Keilhau bei Rudolstadt. Ein Bauer hatte es beim Hazard-Spiel auf dem Rudolstädter Vogelschießen verloren. So konnte die „Allgemeine deutsche Erziehungsanstalt“ dorthin umziehen.

Im Junius [...] (1817 – M.B.) zog ich von Griesheim [...] nach Keilhau. Mit Langethals Eintritt kamen im September d. J. auch noch andere Zöglinge.³

Griesheim ist heute Verwaltungssitz der Gemeinde Ilmtal nahe Stadtilm. Eine Gedenktafel vor dem ehemaligen Pfarrhaus (**Abbildung**) erinnert an die Gründung der „Allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt“ vor 200 Jahren.

Dr. Matthias Brodbeck



³ ebenda

MEHR ALS 200 JAHRE KEILHAU

Ein ganz persönlicher Blick auf ein schulgeschichtliches Kleinod

Matthias Brodbeck

Im Jahre 2017 feierte man in Keilhau einen besonderen Geburtstag. Um den Johannestag, den 24. Juni des Jahres 1817, zog die Allgemeine Deutsche Erziehungsanstalt, die Friedrich Wilhelm August Fröbel im November 1816 im nahen Örtchen Griesheim gegründet hatte, nach Keilhau um.

Anstalt – so hießen Bildungseinrichtungen damals.

Der Umzug erfolgte zu Fuß – wie es auch einer der ersten Zöglinge, Christian Eduard Langenthal – Jahre später in seinen Erinnerungen „Keilhau in seinen Anfängen“ beschrieb.

Christian Eduard war damals der einzige Zögling, der nicht der Fröbelschen Familie angehörte. Die „Allgemeine Deutsche Erziehungsanstalt“ hatte gerade sechs Schüler. Fünf von ihnen waren Neffen Friedrich Fröbels.

Man könnte sich fragen, warum ein so kleines Familienunternehmen einen solchen großen Namen bekam – Allgemeine Deutsche Erziehungsanstalt.

Der Name war der Zeit geschuldet. Deutschland war noch nicht „eins“ – viele größere, kleinere und sogar winzige Staatengebilde formten das, was man eher „die deutschen Lande“ nennen sollte. Für den Feldherrn Napoleon war dies ein großer Anreiz, sich große Territorien einzuverleiben.

Zu denen, die sich Napoleon in den sogenannten Befreiungskriegen entgegenstellten, gehörten viele junge Männer des aufstrebenden Bürgertums. Deren Interesse lag darin, Deutschland zu einen, um so die in anderen Teilen Europas und der Welt sich vollziehenden ökonomischen und politischen Entwicklungen endlich auch hier möglich zu machen.

Zu diesen jungen Männern gehörte Friedrich Fröbel, der in den Reihen der Lützower Jäger an diesen Kämpfen teilnahm und dort auch zwei Freunde gewann, die mit ihm später seine pädagogischen Ideen zu verwirklichen begannen: Wilhelm Middendorff und Heinrich Langenthal.

Allgemeine Deutsche Erziehungsanstalt – der Name entsprang also nicht der Größe, sondern dem Ziel Fröbels und seiner Freunde, durch Erziehung ihren Teil dafür zu leisten, Deutschland zur Einheit zu führen.

Bald kam als sechster Zögling Christian Eduard Langethal, jüngerer Bruder Heinrich Langethals, hinzu. Es war absehbar. Dass für die beabsichtigte Vergrößerung der Anstalt das Haus in Griesheim zu klein sein würde. In Keilhau hatte 1816 ein Bauer sein Gehöft beim Rudolstädter Vogelschießen verspielt und so konnte man dieses recht günstig erwerben und an den Auf- und Ausbau der Erziehungsanstalt gehen.

In den Briefen zwischen Fröbel, Langethal und Middendorff dieser Jahre entdeckt man noch manchmal die Sprache der Lützower Kriegskameraden. So schrieb Fröbel an Langethal, dass er sein „Marschquartier“ (Griesheim) nun mit einem Standquartier tauschen wolle.



Keilhau um 1830.
Quelle:

Keilhau in Wort und Bild, geschildert von Lehrern, Schülern und Freunden Keilhaus. Herausgegeben vom Bund ehemaliger Keilhauer. Leipzig 1902. Druck von Thalacker und Schöffer, S. 65

Bis zum wirklichen Standquartier lag vor Fröbel und seinen „Erziehenden Familien“ jedoch noch jede Menge Arbeit. Aber an Fantasie dürfte es nicht gefehlt haben, war das Dorf 1817 wohl in einem recht beklagenswerten Zustand.

„Hier ein Erziehungstal“ – so gab Fröbel seine Empfindungen beim Anblick des idyllischen Örtchens Keilhau in einem Brief an die Frauen in Keilhau wieder.

Helmut Heiland, Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF (Hrsg.): Gesamtausgabe der Briefe F. Fröbels: F. an die Frauen in Keilhau v. 18.8./<vor> 21.9.1831 (Wartensee); <http://opac.bbf.dipf.de/editionen/froebel/fb1831-08-18-03.html>